

DIE LAUBE

Die ganze
Wahrheit!

ab Seite 6

Heft 6

Nozember 2007

Das Fachblatt für Fabeln und gute Empfehlungen im Elbtal

Weiterhin teuer genug! ~ € 1,30

Zu Gast in der Laube Der Poet



Photo: DIE LAUBE, 2007

Er hat das Holz nicht vor, sondern in der Hütte: Torsten Preuß bei seiner Lesung im „Breitengrad“ am 13. Januar 2007

Er nennt sich selbst „Der Poet“. Falsche Bescheidenheit oder Mangel an Selbstbewusstsein ist ihm nicht nachzusagen. Hat er auch nicht nötig. Er schrieb für die ‚TAZ‘, den ‚STERN‘, ‚Spiegel Special‘, ‚Kennzeichen D‘ im ZDF, den Kulturkanal ‚Arte‘, erhielt 1994 den ‚Adolf-Grimme-Preis‘ in Gold für die Großdokumentation ‚Chronik der Wende‘. Behauptet er jedenfalls - im Tal der Ahnungslosen bekommen wir leider noch immer nicht alles mit. Und nun schrieb er für sich selbst! Heraus kam ein autobiographischer „Wende-Roman“, wie er es

nennt. Ilsebill Mückenstich plauderte mit Torsten Preuß, um offene Fragen zu klären - und etwas Schleichwerbung zu betreiben.

Lesen Sie in dieser Ausgabe:
Plauderei mit Torsten Preuß ~ Weiterbildung: Rätsel, Kwiss und Tüftelei ~ Neues Geld fürs Elbtal: Der Elbtaler ~ Weihnachten: Eskalation der Besinnlichkeit ~ Geschenkideen für Geizhalse ~ und manches

Plauderei mit „Verliebt, Verlobt, Verheiratet?“-Autor

Torsten Preuß

geführt von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse

Laube: Frei nach dem Motto „Gemeine Fragen wecken das Interesse“ lassen wir den Schmus weg und kommen gleich zur Sache: Warum haben Sie schon im ersten Satz Ihres Buches einen Rechtschreibfehler? **Gast:** Wirklich? Habe ich gar nicht gemerkt. Aber Spaß beiseite. Ich habe mir sooo eine Mühe gegeben. Oder sagen wir, das Rechtschreibprogramm. Dass ich Legastheniker bin, steht auch im Buch. Also schlage ich vor: Einfach überlesen. Das machen die meisten. Was richtig oder falsch geschrieben ist, weiß heute sowieso kaum noch einer.

Laube: Da ist wohl was dran... **Gast:** Ich war nun mal ganz alleine unterwegs. Ohne Lektor oder Korrekturleser. Aber es steht schon jemand bereit. Eine Frau vom Fach macht das Buch fit für die nächste Auflage.

Laube: Sie haben nicht nur ein Buch geschrieben, sondern gleich noch Ihren eigenen Verlag gegründet. **Gast:** Weil niemand sonst bereit war, meine Erinnerungen an unsere jüngste Vergangenheit zu veröffentlichen.

Laube: Selbstverlag? Kann doch jeder... **Gast:** Kann jeder, macht aber nicht jeder!

Laube: Und was ist mit so beachtlichen Referenzen wie TAZ, STERN, ZDF, Arte und und und? **Gast:** Die Zurückhaltung zeigt nur, dass ich über 17 Jahre nach 1989 noch immer als ‚politisch unkorrekt‘ erscheine.

Laube: Nach Ihrer Ausreise, 1984, aus dem für Sie damals „langweiligsten Land der Welt“ und einer dann doch recht abenteuerlichen Nacht- und Nebel-Rückreise über die grüne Grenze bei Bad Schandau, um Silvester Ihre verliebte Geliebte und Ihr Kind zu sehen, arbeiteten Sie in West-Berlin als freier Journalist für Presse und Fernsehen. Ganz oben angekommen trieb es Sie Ende 1998 dennoch weit weg von Deutschland, ins ferne Australien. Ist Ihnen Deutschland

heute noch immer suspekt? **Gast:** Dass hier einiges schief liegt, sieht jeder. Im australischen Byron Bay, wo ich inzwischen meine zweite Heimat gefunden habe, sind etliche Fragen hin-fällig. Die Menschen dort sind Freiheit gewohnt und können damit meistens auch etwas anfangen.

Laube: Dennoch zielt Schwarz-Rot-Gold das Buchcover. **Gast:** Die insgesamt kitschige Aufmachung ist gewollt und soll provozieren.

Laube: Ist das Buch als Geschichte einer Liebe durch die Epochen des Kalten Krieges, der Wende und Nachwendezeit zu lesen oder eher als persönliche Abrechnung mit den politischen Wirren der Zeit zu verstehen, durch die sich etwas Beständiges zieht, die Liebe zu der Einen und Einzigen? **Gast:** Vielleicht sollte man künftigen Lesern nicht alles verraten...

Laube: Eine obligatorische Frage, die ganz und gar der journalistischen Informationspflicht geschuldet ist: Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen, wenn Sie einen Wunsch frei hätten? **Gast:** Mein Girl - und meinen Boy, letzteres ist mein Hund.

Laube: Eigentlich gibt's nur eins von beiden, aber lassen wir's ausnahmsweise mal als „ein Paar“ durchgehen. **Gast:** Danke.

Laube: Und noch eine Frage, deren Antwort wohl vor allem unsere Leserinnen interessieren wird: Verheiratet? **Gast:** Das steht im Buch.

Laube: Um die Seite zu füllen - und um uns nicht nachsagen lassen zu müssen, wir würden keine ausreichende Schleichwerbung für unsere Titelhelden machen: Was wollen Sie Ihre potentiellen Leser und Leserinnen noch wissen lassen? **Gast:** Das Buch gibt's für 20 Euronen unter anderem im Haus des Buches oder kann bei mir unter

www.toponlineverlag.de

bestellt werden - top steht übrigens auch für Torsten Preuß, und ich finde: den Namen kann man gar nicht oft genug sagen.

Weiterbildung

Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Schwester Ohni, Rätsel-Redakteuse

Liebe Kinder, ihr habt in der Schule gut aufgepasst und meistens auch mehr Allgemeinbildung als eure Eltern. Wenn ihr aber einmal etwas doch nicht wisst, dürft ihr Atlas, Taschenrechner und Lexika benutzen oder euren Ukulele-Lehrer fragen. Und weil der kein Spielverderber ist, wird er euch ganz sicher nichts verraten!

1. Geographie: Wo befindet sich die Kaffeeklubben-Insel? A) vor der Küste Grönlands ~ B) vor der Küste Nepals ~ C) vor der Küste Simbabwe ~ D) vor der Küste Brasiliens

2. Mathematik: Wieviel ist 3 mal 9? A) 39 ~ B) 27 ~ C) 72 ~ D) 93

3. Geschichte: Wer ist auf dieser vietnamesischen Banknote abgebildet? A) Osama Bin Ladin ~ B) Hồ Chí Minh ~ C) Maô Tse Tung ~ D) Herbert Grönemeier



4. Musik: Wie lautet die Bezeichnung des allerbesten Musikinstrumentes? A) Ukulele ~ B) Kinder-Gitarre ~ C) Hawaii-Gitarre ~ D) Juckelele

Liebe Eltern, in den nächsten Wochen werden Sie leider wieder viel davon ausgeben müssen: Pinkepinke, Kohle, Zaster, Moneten! Das freut den Finanzminister und die Raffhalse, die Sie Ihre „lieben Kleinen“ nennen. Aber haben Sie überhaupt Ahnung, wo mit welcher Währung zu zahlen ist? Überlegen Sie beim Finden der richtigen Antwort nicht zu lange - im Ernstfall können Sie auch nicht groß nachdenken! Entscheiden Sie aus dem Bauch! In Büchern nachschlagen kann schließlich jeder Johnny Depp.

1. In welchem dieser Länder ist der Euro amtliches Zahlungsmittel? A) Irland ~ B) Großbritannien ~ C) Schweiz ~ D) Norwegen

2. Welche Währung ist in Nord- und Mittelamerika kein amtliches Zahlungsmittel? A) US-Dollar ~ B) Kanadischer Dollar ~ C) Mexikanischer Dollar ~ D) Dänische Krone

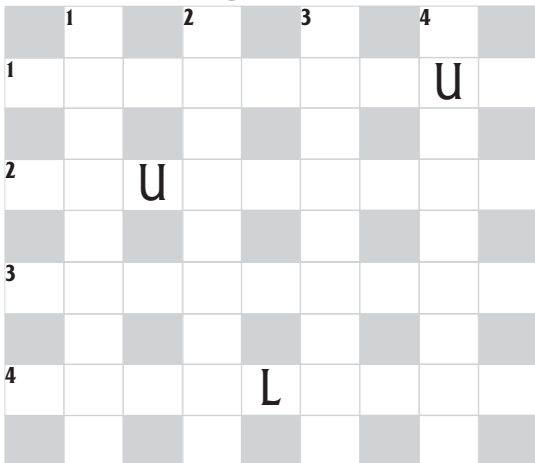
3. Welche Währung ist in Lateinamerika kein amtliches Zahlungsmittel? A) US-Dollar ~ B) Paraguayanischer Guaraní ~ C) Venezolanischer Bolívar ~ D) Peruanischer Peso

4. Wie heißt die derzeit gültige vietnamesische Währung? A) Đing ~ B) Đang ~ C) Đong ~ D) Đeng

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4
---	---------	---------	---------	---------

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4
---	---------	---------	---------	---------

Kreuzwortgitter



Um Ihnen für das **Kreuzwortgitter** eine Anfangschance zu geben, legen wir schon mal zwei verschiedene Buchstaben vor und verraten auch, dass das Wort Ukulele trotzdem nicht vorkommt!

Waagrecht: 1) Alleinherrschaft der Uhren ~ 2) Plötzlicher Erwärmungszustand ~ 3) Ausgezogene Inselbewohnerin ~ 4) Täuschendes Gesindel

Senkrecht: 1) Korpulenter Alleinherrscher ~ 2) Protokolle eines Kartenspiels ~ 3) Afrikanisches Hinterteil ~ 4) Mobiliar für gelangweilte Damen

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

Neues Geld fürs Elbtal

Der Elbtaler

vorgestellt von Peter Pinke, Redaktion Wirtschaft

Nicht schon wieder eine neue Währungs-umstellung, keine Halbierung des Gespar-ten, keine Verdoppelung von Preisen! Keine Angst... Nur eine Alternativwährung für den regionalen Gebrauch soll es werden. Heißen soll sie Elbtaler. Und aussehen könnte sie wie auf dem Bild rechts.

Regionalwährungen, kurz Regiogeld, gibt es in einigen Gegenden Deutschlands bereits seit 2001. Als Papiergeld oder in Gutscheinform zirkulieren bereits die „Kirschblüte“, der „Kann-Was“, das „Nahgold“ oder der „Berliner“ im Zahlungsverkehr zwischen lokalen Unternehmen und ihrer Kundschaft. In Potsdam gibt es seit vergangenen Jahr die „Havelblüte“. Insgesamt existieren bereits 20 aktive Regiogeld-Initiativen, weitere 33 sind geplant.

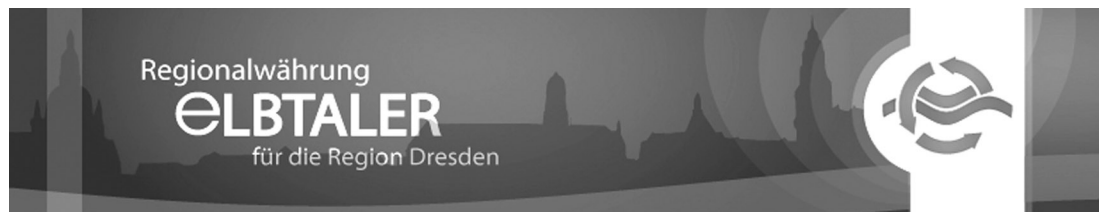
In der Regel werden diese Währungen eins zu eins zum Euro gehandelt, ersetzen sollen sie ihn ohnehin nicht. „Ziel der alternativen Zahlungsmittel ist es, regionale Wirtschaftsbeziehungen zu fördern, diese solidarischer und transparenter zu gestalten und so den negativen Nebeneffekten der Globalisierung entgegenzuwirken.“ (Nona Schulte-Römer, n-tv 23.5. 2007)

Einen Nachteil hat Regiogeld auch: Es taugt nicht zum Sparen. Man muss es baldigst wieder ausgeben, und zwar in seiner Region. Das ist aber gerade der Sinn. „Wie schon Karl Marx bemerkte, ist das Kapital ein scheues Reh. Regiogeld-Initiativen verhindern solch autonome Fluchtimpulse, indem sie ihre Währungen kontrolliert mit Wertverlusten belegen und damit gleichzeitig Umlaufimpulse setzen.“ (Nona Schulte-Römer)



Der „Elbtaler“ hingegen ist bisher nur Fiktion. Zahlen soll man damit, der Name sagt es schon, im gesamten Elbtal, also zwischen Bad Schandau und Meißen, aber auch weit hinter den Elbhängen, in Großenhain, Freital, Radeberg, Radeburg, Pulsnitz und vielen weiteren kleinen und größeren Ortschaften. Über eine Million Menschen leben in dieser Region. Leider sind die nicht alle LAUBE-Leser, noch nicht, aber Sie können es ja weitersagen. Wenn Sie es tun und dabei genügend Lokalpatrioten antreffen, dann kann man natürlich irgendwann einmal auch DIE LAUBE, das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal, in Elbtalern bezahlen.

Vorher sollten Sie sich gründlich informieren, zum Beispiel beim 2005 gegründeten Förderverein Elbtaler e.V. im Vereinshaus Johannstadt, Dürerstraße 89. Vereinstreffen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat, 19:00 Uhr, statt. Wenn das jetzt gerade nicht am Weg liegt, klicken Sie mal auf das Bild unten! Und falls das nicht klappt, tippen Sie einfach www.elbtaler.de in die Adressenzeile Ihrer Internetbrause.



Die Eskalation der Besinnlichkeit

von unseren Stenkefelder Korrespondenten Wehmeier und Gröning

Montag, 7. Oktober. Altweiber-Sommer. Noch einmal sieht man die Menschen in T-Shirts und Sandalen in den Straßencafés und Biergärten. Bisher keine besonderen Vorkommnisse in der Innenstadt. Dann plötzlich um 10.47 Uhr kommt der Befehl von ALDI-Geschäftsführer Ulf M.: „Fünf Paletten Lebkuchen und Spekulantius in den Eingangsbereich!“ Von nun an überschlagen sich die Ereignisse: Zunächst reagiert PLUS-Geschäftsführer Martin O. eher halbherzig mit einem erweiterten Kerzensortiment und Marzipankartoffeln an der Kasse. 15.07 Uhr: EDEKA-Marktleiter Wilhelm T. hat die kurze Mittagspause genutzt und operiert mit Lametta und Tannengrün in der Wurstausslage. 16.02 Uhr: Die Filialen von PENNY und IHRKAUF bekommen Kenntnis von der Offensive, können aber aufgrund von Lieferschwierigkeiten nicht gegenhalten und fordern ein Weihnachtsstillstands-Abkommen bis zum 10. Oktober. Die Gespräche bleiben ohne Ergebnis.

Dienstag, 8. Oktober. 7.30 Uhr: Im Eingangsbereich von KARSTADT bezieht überraschend ein Esel mit Rentierschlitten Stellung, während zwei Weihnachtsmänner vom studentischen Nikolausdienst vorbeihastende Schulkinder zu ihren Weihnachtswünschen verhören. Zeitgleich erscheint die Kaufhausfassade im gleißenden Schein von 260.000 Elektrokerzen. Die geschockte Konkurrenz kann zunächst nur ohnmächtig zuschauen. Immerhin haben jetzt auch SPAR und REAL den Ernst der Lage erkannt.

Mittwoch, 9. Oktober. 9.00 Uhr: EDEKA setzt Krippenfiguren ins Gemüse. 9.12 Uhr: PLUS kontert mit massivem Einsatz von Rauschgoldengeln im Tiefkühlregal. 10.05 Uhr: Bei IHRKAUF verirren sich Dutzende Kunden im Wald von Weihnachtsbäumen. 12.00 Uhr: Neue Dienstanweisung bei REAL: An der Kasse wird mit sofortiger Wirkung ein „Frohes Fest“ gewünscht. Der SPAR-Markt kündigt für den Nachmittag Vergeltungsmaßnahmen an.

Donnerstag, 10. Oktober. 7.00 Uhr: KARSTADT schaufelt Kunstschnee in die Schau- fenster. 8.00 Uhr: In einer eilig einberufenen Krisenversammlung fordert der aufgebrachte PENNY-Geschäftsführer Walter T. von seinen Mitarbeitern voller Nachdruck „Weihnachten bis zum Äußersten!“ und verfügt den pausenlosen Einsatz der von der Konkurrenz gefürchteten CD „Weihnachten mit Mireille Matthieu“ über alle Deckenlautsprecher. Der Nachmittag bleibt ansonsten ruhig.

Freitag, 11. Oktober. 8.00 Uhr: Anwohner der Ladenstraße versuchen mit Hilfe einer einstweiligen Verfügung die nun auch vom SPAR-Markt angeandrohte Musikoffensive „Heiligabend mit den Flippers“ zu stoppen. 9.14 Uhr: Ein ALDI-Sattelschlepper mit Pfeffernüssen rammt den Posaunenchor „Adveniat“, der gerade vor KARSTADT zum großen Weihnachtsoratorium ansetzen wollte. 9.30 Uhr: ALDI dementiert, es habe sich bei dieser Ladung nicht um Pfeffernüsse, sondern um Christbaumkugeln gehandelt.

Sonnabend, 12. Oktober. Die Fronten verhärten sich; die Strategien werden zunehmend aggressiver. 10.37 Uhr: Auf einem Polizeirevier meldet sich die Diabetikerin Anna K. und gibt aufgeregt zu Protokoll, sie sei eben gerade auf dem IHRKAUF-Parkplatz zur kostenlosen Probe von Glühwein und Christstollen gezwungen worden. Die Beamten sind ratlos. 12.00 Uhr: Seit gut einer halben Stunde beschießen KARSTADT, EDEKA und REAL die Fußgängerzone mit Schneekanonen. Das Ordnungsamt mahnt die Räum- und Streupflicht an. Umsonst! 14.30 Uhr: Teile der Innenstadt sind unpassierbar. Eine Hubschrauberstaffel des Bundesgrenzschutzes beginnt mit der Bergung von Eingeschlossenen: **Menschen wie Du und ich, die nur nochmal in der schönen Herbstsonne bum-meln wollten.**



Geschenktipp:
Die Hörscheibe mit vielen anderen Berichten aus Stenkefeld gibt's in jedem gut sortierten Plattenladen!

Ohne Quatsch und Fabelei

Die ganze Wahrheit über den Weihnachtsmann!

von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse

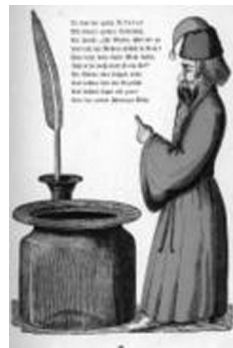
Der Weihnachtsmann, wie wir ihn heute kennen, jener rauschebärtige, mehr oder weniger korpulente alte Zausel in roter, mit weißem Fell gesäumter Kutte, dergleichen Kapuze oder Bommelmütze, ist Gerüchten zu Folge, gerade erst einmal 76 Jahre alt!

Dies ergibt sich zumindest, wenn man das Jahr 1931 als Geburtsjahr bestimmt. Damals nämlich startete in Amerika ein nunmehr weltbekannter Hersteller koffein-, kohlenensäure- und besonders zuckerhaltiger Limonade eine vorweihnachtliche Webekampagne mit einem Weihnachtsmann, der eben jene genannten Attribute aufwies und darüber hinaus immer ein Erfrischungsgetränk dabei hat, um seinen anstrengenden Job zu bewältigen. Gezeichnet wurde er von dem aus Schweden stammenden Grafiker Haddon Sundblom, der im Auftrag der Coca Cola Company 35 Jahre lang, bis 1966, für die Standardisierung der Figur sorgte (Foto unten). Das beschriebene Aussehen hatte sich aber, zumindest in New York, bereits in den 1920er Jahren vereinheitlicht, wie die New York Times 1927 resümierte. Die darin beschriebene Darstellung soll die Vorlage für den Maler gewesen sein.



Standardisierung des Weihnachtsmanns: Santa Claus in der Coca Cola-Werbung

Vorbild war aber auch schon die Abbildung des Nikolaus (rechts) im „Struwelpeter“, dem erstmals 1844 veröffentlichten, dann auch ins Englische übersetzten Kinderbuch des Frankfurter Arztes Dr. Heinrich Hoffmann (1809 - 1894). Da trug der Nikolaus allerdings noch eine braune Kutte.



Auf diesen beiden deutschen Postkarten unbekannter Herkunft (schätzungsweise um 1900) hat der Weihnachtsmann auch noch eine braune Kutte, trägt statt des Rucksacks einen Korb, bringt den geschmückten Christbaum selbst mit und hat eine offenbar beratende Begleiterin... Ist sie Luthers Christkind?

Weitere Vorläufer des amerikanischen Weihnachtsmannes sind die Zeichnungen des in Landau, Pfalz, geborenen Karikaturisten Thomas Nast (1840 - 1902). Seine Mutter wanderte 1844 mit ihm in die USA aus, wo er später vor allem die Wirren des Bürgerkrieges karikierte - und dafür von Abraham Lincoln zum besten Rekrutierungsoffizier ernannt wurde. Dessen Vorstellungen vom Nikolaus gehen auf den pfälzischen Belznickel seiner Heimat zurück. Der trug zwar keine Kutte, sondern ein strampelanzugsartiges Gewand. Ein breiter Gürtel teilte die korpulente, seinerzeit von Wohlstand zeugende Figur in eine nördliche und südliche Hälfte, was schon viel Ähnlichkeit mit dem wohlbeleibten Coca-Weihnachtsmann zeigte.

Nikolaus hieß denn auch der eigentliche Vorläufer des Weihnachtsmannes. Sein Name geht zurück in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts und in die heutige Türkei. Dort, im Ort Myra, wirkte ein Bischof ebenjenes Namens, um den sich zahlreiche Legenden bildeten. Aus reichem Elternhause stammend, trat er das Erbe eines großen Vermögens an, verteilte dieses aber an die Armen. Auf diese Weise und durch etliche Wunder, die ihm zugewiesen wurden, stieg er ab dem 6. Jahrhundert zum Heiligen der orthodoxen Kirche auf, wo er neben Christus und Maria zur dritten Ikone aufrückte.

Er gilt von jeher als Schutzpatron der Kinder, dann auch der Seefahrer und Händler. Daher finden sich zuerst in den Hansestädten des Ostseeraumes, etwas seit dem 12. und 13. Jahrhundert, die nach ihm benannten Nikolaikirchen, später aber auch in anderen vom Handel geprägten Städten wie Leipzig und Berlin. Und wegen dieser kaufmännischen Verquickung ging das Patronat auch auf viele weitere Zünfte, bis hin zum Metzger, über. Wundern wir uns also heute nicht zu sehr, dass das Weihnachtsfest - auch oder vor allem - einen sehr geschäftlichen Aspekt hat.

Als Todestag des heiligen Nikolaus von Myra gilt bei den Katholiken der 6. Dezember, ob es im Jahre 326, 345 oder 351 war, konnte die Historiker noch nicht endgültig klären. Wegen des Gregorianischen Kalenders ist es in der orthodoxen Kirche der 19. Dezember. Der Nikolaustag war ursprünglich auch das Datum der weihnachtlichen Bescherung, zunächst beschränkt auf Naschereien wie „Äpfel, Feigen, Nüss' und gutes Backwerk, zuckersüß“, heut um Kalorienbomben wie Marzipan und Schokolade bereichert, teils auch schon zum Geldbettelumzug raffgieriger Kinder mutiert.

Bei den Orthodoxen heißt der Superheilige inzwischen auch Nikolaus von Bari, da seine vermeintlichen Gebeine im Jahre 1087 von Piraten oder Handelsreisenden, die ihn bereits als Schutzheiligen verehrten, nach Bari in Süditalien entführt wurden - ob es höhere Auftrag-

geber gab, ist nicht bekannt. Zumindest gab es europaweite Empörung, denn das sprach sich damals auch ohne Radio und Internet bald in der gesamten christlichen Welt herum und trug so zur weiteren Verbreitung des Kultes auch nach Deutschland bei. Hier war er jedoch schon zu Zeiten Ottos II. (955 - 983) nicht mehr ganz unbekannt. Der deutsche Kaiser des Heiligen Römischen Reiches nahm sich nämlich eine byzantinische Prinzessin zur Frau, die mit den orientalischem Brauchtum bereits vertraut war. Sie hieß Theophanu (951 - 991) und war nach Ottos Tod selbst noch sieben Jahre Kaiserin.

Den entscheidenden Einschnitt erhielt der Nikolaus-Kult mit der Reformation Martin Luthers, bei der die Heiligenverehrung in den protestantischen Kirchen abgeschafft wurde. Den Brauch der Bescherung konnte der Reformator dem Volk, dem er bekanntlich gern aufs Maul schaute, nicht nehmen, aber den Feiertag und das Datum verschob die evangelische Kirche vom Todestag des heiligen Nikolaus auf das vermeintliche Geburtsdatum ihres Erlösers Jesus, dem Christus. Als Geschenküberbringer führte Luther das Christkind ein, das in Gestalt eines Engels oder eines, meist lockenumwehten Mädchens am 25. Dezember erscheinen sollte. Der Brauch wurde etwa ab 1900 auch von den Katholiken übernommen, so dass die Christenheit heute das Weihnachtsfest überwiegend an, zu, bei oder auf Weihnachten feiert.



Der Pfälzische Belznickel (Pelz-Nikolaus) mit Tabackspeife, wie ihn der Karikaturist Thomas Nast etwa um 1890 zeichnete, neben der Beschreibung in der New York Times von 1927 dürfte es sich dabei um das unmittelbarste Vorbild für den Coca-Cola-Weihnachtsmann des Werbegraphikers Haddon Sundblom, dessen Bilder das Aussehen des heutigen Weihnachtsmannes prägten.

Über das Geburtsdatum von Jesus verrät uns die Bibel keine Silbe, das Alte Testament, in genealogischer Hinsicht bekanntlich sehr detailversessen, deutet nur auf das künftige Erscheinen eines Heilands hin. Die Autoren des Neue Testaments kannten den Termin selbst nicht, hielten auch seine Erforschung für unwichtig. Ab dem zweiten Jahrhundert rückte die Frage allerdings ins Interesse. Die Theologen gingen von göttlicher Vollkommenheit aus, legten das Datum der Tagundnachtgleiche im Frühling, den 25. März, als Tag der unbeleckten - Pardon! - unbefleckten Empfängnis Marias fest, rechneten neun Monate Schwangerschaft hinzu und kamen so auf den 25. Dezember. Es wurden zahlreiche andere Termine berechnet, begründet, erfunden, doch ihre Aufzählung würde zu weit führen.

Als kirchlicher Feiertag ist der 25. Dezember in Rom erstmals im Jahre 336 belegt. Hier wurde wahrscheinlich das Fest des bisherigen Sonnengottes Sol umgewidmet. Sonnenwendfeiern oder Winterfeste gab es auch bei den nordischen Völkern, so das Julfest der Skandinavier, das Jülfest der Nordfriesen, was dann auch im englischen Yule noch anklingt. Diese nordischen Feste zum Vorläufer von Weihnachten zu deklarieren hätte den Mythologen des Dritten Reiches gut gepasst, nach heutigem Erkenntnisstand sind diese Verbindungen wissenschaftlich jedoch nicht haltbar.

Während bei uns bereits am Heiligabend beschenkt wird, müssen nordamerikanische Kinder, Ehefrauen und Familienoberhäupter noch immer auf den Morgen des 25. Dezember warten. Nichtsdestotrotz haben die Yankees mit ihrem Santa Claus ab Mitte des 20. Jahrhunderts zur Verdrängung des lutherischen Christkinds beigetragen, so dass im gesamten Abendlande fast nur noch der Weihnachtsmann amtiert. Kinder traditionsbewusster russischer Familien hingegen müssen auf ihre Gaben bis zum 6. Januar warten, weil das Weihnachtsfest der orthodoxen russischen Kirche nach gregorianischem Kalender erst auf dieses Datum fällt. Doch in Russland gibt es Alternativen.

Am liebsten hätten die sowjetischen Natschalniks den ganzen religiösen Hokuspokus völlig abgeschafft, aber - ähnlich wie Luther - kamen sie nicht an der Realität vorbei: **Das zeremonielle Verteilen und Empfangen von Gaben - auch mit seinem pädagogischen Aspekt von Belohnung - gehört zu den unverwundbarsten Grundbedürfnissen der menschlichen Gesellschaft.** So ersannen die Berater Lenins damals ihren Djeduschka Moros (wörtlich: Großvater Frost). Der hatte auch einen Rauschbart, aber einen blauen Mantel, symbolisierte die Winterzeit, hatte seine Enkelin Snegurotschka (Schneeflöckchen) als hübsche kleine Begleiterin dabei und kam ab Mitte der 1920er am 31. Dezember, also jenseits aller christlichen Termine, schlicht und einfach zum Jahreswechsel in der Silvesternacht. Das feierlustige Sowjetvolk nahm das Datum gerne an, jedoch weniger als Ersatz, sondern vielmehr als zusätzlichen Anlass, weitere Wodkaflaschen zu öffnen. Kosmopolitische Russen feiern seither dreimal, nach unserem Kalender, nach sowjetischem Terminplan und nach Gregorianischem Brauch. Prost.

Wenn wir gerade - beziehungsweise wieder - bei den Namen sind, schauen wir uns das noch etwas genauer an. **Da gab es ja noch den Knecht Ruprecht.** Der ging inzwischen als die gestrenge Seite des Weihnachtsmannes in selbigen auf und wird heute daher gern synonym benutzt, war aber eigentlich der weniger beliebte, weil schimpfende und strafende Begleiter des gutmütigen Nikolaus, welcher ihn dann aber meistens wieder besänftigte. Zum Einsatz kam er nur, wenn das liebe Kindlein mal nicht so artig war. Dann gab's was mit der Rute - oder immerhin die Drohung damit. Im Zeitalter der antiautoritären Erziehung, sagen wir mal ab den 1980ern, ging dieser - im 19. Jahrhundert ins Spiel gebrachte - pädagogische Aspekt wieder verloren. Mythenforscher sehen in ihm charakteristische Elemente des nordischen Gottes Thor.

Im Rheinland hieß oder heißt er Beelzebub, Pelzebock und Hans Muff, im Elsass Hans Trapp, in den Alpen, teils auch in Ungarn und Kroa-

ten Krampus, in den deutschsprachigen Teilen der Schweiz Schmutzli und in Ostpreußen war er der Schimmelreiter. So unterschiedlich die Namen, so unterschiedlich sind und waren die regionalen Bräuche ausgestaltet. Im Allgäu und anderen Alpengegenden, wo er den Namen Klaus hatte, gibt es das Klausentreiben, auch Klausjagen oder Klüfefuchse genannt, wobei sich ab Vorabend des Nikolaustages junge Männer in Kutten kleiden und mit Ruten die Schaulustigen angreifen. **Weil man dabei gewiss auch mal die Röcke der Jungfern lüften kann und so etwas allen Beteiligten Spaß macht, leben einige dieser Rituale natürlich auch in entnikolausierten, coca-cola-isierten Zeiten munter fort.**

Aber auch der gute alte Nikolaus selbst hat in jedem Land einen anderen Namen! In den Niederlanden heißt er Sinterklaas. Als die Holländer ihre Kolonien in Nordamerika gründeten, wurde er Schutzpatron von Nieuw Amsterdam, dem späteren New York. Mit der Herrschaft der Briten und dem Einzug der englischen Sprache entwickelte sich dort aus dem Sinterklaas der Santa Claus. Bei unseren europäischen Nachbarn in Österreich heißt er Nikolo, in der Schweiz Samichlaus und Santiglaus, in Frankreich Saint Nicolas, in Luxemburg Kleeschen, auf den britischen Inseln Father Christmas, im fernen Brasilien Papai Noel, in seiner nunmehr türkischen „Heimat“ wird er Noel Baba genannt.

Der Nikolaustag am 6. Dezember ist ein Relikt überholter Kirchengeschichte. Als Feiertag ist er im gesamten christlichen Abendlande abgeschafft. Nur die Finnen haben noch frei, genauer gesagt wieder. Allerdings nur deshalb, weil sie an einem 6. Dezember vor 90 Jahren ihre Unabhängigkeit von Russland ausriefen und seither ihren Nationalfeiertag begehen. Nur weil's was zu knabbern gibt und weil es immer wieder Spaß macht zu sehen, wie unsere lieben Kleinen sich auch noch an kleinen Dingen erfreuen können, hält sich der Brauch. Der Nikolaus ist tot, es lebe der Nikolaus! Und der Weihnachtsmann. Und das Christkind. Und Coca Cola.

L a u b i p e d i a

Die Nikolaus-Physik

Eines der größten Probleme mit der Existenz des Weihnachtsmannes, der - wie wir im Vorigen gelesen haben - doch eigentlich der Nikolaus ist, hat die naturwissenschaftliche Gemeinde. Rein physikalisch gesehen, sei es ja unmöglich, dass der gute Mann am Heiligabend bei so vielen Kindern zu Besuch sei. Dabei geht man derzeit von 378 Millionen Kindern im weihnachtsabendländischen Kulturkreis aus, rechnet großzügig dreieinhalb Kinder pro Haushalt, wonach immer noch über 107 Millionen Haushalte zu besuchen sind.

Nun geht man ebenso großzügig davon aus, dass der Weihnachtsmann 31 Stunden Zeit habe, weil er von Ost nach West reisend mehrerer Zeitzonen überspringe und somit zu einem 24-Stundentag noch einige Stunden gewänne. Bei diesem 31-stündigen Dauereinsatz müsste er mehr als 34 Millionen Haushalte pro Stunde aufsuchen, **pro Sekunde wären das 958 Besuche!** Er hätte also für jede Visite etwa eine Tausendstel Sekunde Zeit, während welcher er eine Parklücke für sein achtköpfiges Rentiergespann finden müsste, durch den Kamin klettern, schimpfen, loben, Gaben verteilen, Gedichte und Lieder anhören... Schon das dürfte unmöglich sein.

Bei dem Weg, den er in diesen 31 Stunden zurücklegen müsste, geht man von ca. 120 Millionen Kilometern aus. Allein um diese Entfernungen zu bewältigen, müsste der Schlitten mit einer Geschwindigkeit von 1075 Kilometer pro Sekunde umhersausen. Zum Vergleich: Selbst das schnellste von Menschen bisher geschaffene Vehikel, die Raumsonde Ulysses Space Probe, erreiche mit 43,8 km/s nicht einmal ein Zwanzigstel dieses Tempos. Ein gewöhnliches Rentier brächte es ohne Schlitten und Gepäck auf lächerliche 24 Kilometer pro Stunde. Auch das dürfte also unmöglich sein.

Nächstes Problem: das Ladegewicht des Schlittens. Selbst wenn jedes Kind nicht mehr als ein mittelgroßes Lego-Spiel (etwa ein Kilo) bekäme, hätte der Schlitten ein Anfangsgewicht von 378.000 Tonnen geladen. Ein gewöhnliches Rentier könne aber maximal 175 Kilogramm ziehen. Statt der acht in Clement Clarke Moores Poem „The Night Before Christmas“ genannten Rentiere und der Verstärkung durch den rotnasigen Rudolph müsste man weit über 2 Millionen Rentiere einspannen, um diese Last zu bewältigen. Hinzu käme bei der enormen Ladung und Geschwindigkeit ein extrem hoher Luftwiderstand, der das Gespann wie ein Raumschiff beim Wiedereintritt in die Atmosphäre der Erde aufheize. Ohne Hitzeschild würde das Gespann samt Weihnachtsmann und Gepäck restlos verglühen.

Sollte sich der Nikolaus jemals auf eine solche Reise begeben haben, wäre es demnach seine einzige gewesen! **Eine Lösung böte lediglich die Heisenbergsche Unschärferelation**, aber die erklärt DIE LAUBE nächstes Jahr...

Gebrauchslirik

eingereicht von: „Der mit der Ukulele“

Das Leben, das Leben ist ein Nehmen und Geben
Sagt der Indianer - und raucht
Es gibt Dinge, die muss es geben
Das sind Dinge, die jedermann braucht

Die Handtuchhalterungsgutzgarnitur
Nimmt kaum Platz ein und sieht auch schön aus
Die Klobeckenumguschelungsmatte
Wärmt den Fuß und sieht auch schön aus
Und das Waschmaschinenabdeckhäubchen
Schützt vor Staub und sieht auch schön aus

Das Leben, das Leben steht Kopf wie die Zahngastube
Sagt der Indianer - und raucht
Nicht nur im Bad, nein auch in der Stube
Gibt es Dinge, die jedermann braucht

So ein Videokassettenregal
Das hält Ordnung und sieht auch schön aus
Aus Holz die Fernbedienungsablage
Schafft Übersicht und sieht auch schön aus
Doch im Bad das Waschmaschinenabdeckhäubchen
Ist die Krönung in jedem guten Haus

Das Leben, das Leben hat unangenehme Gerüche
Sagt der Indianer - und raucht
Wie in der Stube, so in der Küche
Gibt es Dinge, die jedermann braucht

Ein Topf- und Bratpfannenaufhängeboord
Ist so praktisch und sieht auch schön aus
Eine Wischpapierrollenverkleidung aus Chrom
Ist so praktisch und sieht auch schön aus
Doch im Bad das Waschmaschinenabdeckhäubchen
Dafür rückt man gern sein letztes Geld heraus

Geschenktipp: Die unten genannten Dinge erhalten Sie gelegentlich in Ihrer Kaufhalle. Dieses und 20 weitere Lieder gibt es als Hörscheibe exklusiv im LAUBE-Schopp (S. 13) - und wer weiß wo noch!

Das Leben, das Leben ist nutzloses Warten
Sagt der Indianer - und raucht
In der Garage und im Garten
Gibt es Dinge, die jedermann braucht

Das Winterreifenaufbewahrungsgestell
Schönt die Reifen und sieht auch schön aus
Das praktische Rasenmäherbremsklotzset
Bringt Sicherheit und sieht auch schön aus
Doch im Bad das Waschmaschinenabdeckhäubchen
Dafür rückt man gern sein letztes Geld heraus

Man soll im Leben, im Leben sich nicht so sehr einschränken
Sagt der Indianer - und raucht
Doch man sollte auch andere beschenken
Mit Dingen, die jedermann braucht

Über den selbstgestrickten Klopapierrollenbezug
Freut man sich sehr, denn so was sieht doch schön aus
Und die selbstgenähte Tischstaubaugertragetasche
Vergisst man nie, denn so was sieht so schön aus
Doch im Bad das Waschmaschinenabdeckhäubchen
Ist die Krönung in jedem guten Haus

Von diesem Leben, dem schönen Leben, und all diesen Dingen
Sagt der Indianer - und raucht
Könnte ich ewig noch singen
Von all den Dingen, die jedermann braucht

Malzeit

ZEICHNEN ~ MALEN ~ DRUCKEN
Unterricht für Kinder und Erwachsene



www.malzeit.info

Flussgeflossder

Duster sinn de Abendschdunden
November, da wird's gald von unden
Heilich Abend frischer Schnee
Dud dem Boom am Fluss ni weh



Sinnfreie Kurzprosa

Das einsame Frühstück der Sandalette: Das Radio spielt Skat und der Fernseher läuft auf allen Fünfen. Daher muss sie zuhause bleiben. Sie kann nicht lesen. Nicht rechnen. Nicht sprechen. Was kann sie? Der Horizont kocht und eine Möhre pult die Gräten aus. Manchmal tanzt sie um sich herum, lacht vor Traurigkeit und denkt: Wäre ich doch nur eine Stiefelette.

Ilsebill Mückenstich

Aphorismen & Maximen

Weihnachten ist der Orgasmus des Kapitalismus.
unbekannter Autor

In der Weihnachtszeit macht man aus Glühwein Kohle.
Klaus Ender

Es gibt tatsächlich Leute, die Weihnachtsfeste veranstalten. Ist das komisch!
Gustave Flaubert

In überfüllten Geschäften Weihnachtskäufe machen zu müssen, verursacht Santa Claustrophobie.
Robert Owen

Weihnachten ist, wenn die Herzen überlaufen - und die Mülleimer.
Werner Mitsch

Weihnachten: ein besonderes Fest der Völlerei, Trunksucht, Gefühlsduselei, Annahme von Geschenken, öffentlichem Stumpfsinn und häuslichem Protzen gewidmet.
Ambrose Gwinnet Bierce

Weihnachten soll dieses Jahr ausfallen, weil „Friede auf Erden“ die Quotenerwartungen nicht erfüllt.
Wolfgang J. Reus

Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben. Trommel, Pfeife und Gewehr, Fahne, Säbel und noch mehr, ja, ein ganzes Kriegesheer möchte ich gerne haben.
Hoffmann von Fallersleben

Zur Andacht

Gott macht auf Weihnachten mit uns gemeinsame Sache.
Karl Barth

Die Graugans zum Pfarrer: „Herr Pfarrer, bitte sagen Sie mir die Wahrheit - und nichts als die ganze Wahrheit! Gibt es ein Leben nach Weihnachten?“
unbekannter Autor

Marktforschung

Geschenkideen für Geizhalse

empfohlen von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse

Zu den bliebtesten Geschenken, die zum Fest der Lust und Liebe verschenkt werden, gehören Dinge, die entweder praktisch (siehe auch Seite 10) sind oder einfach nur schön aussehen, im günstigsten Fall beides. Schenken Sie Ihrer Frau Gemahlin zum Beispiel ein Waschmaschinenabdeckhäubchen. Das wollte sie schon immer haben. Es ist praktisch, denn es spart Ihrer Gattin das dauernde Putzen der Waschmaschine, sieht schön aus - und Sie dürfen sich ja selbst an seinem Anblick erfreuen, obgleich es jetzt Gemeinschaftseigentum ist. Es ist für jedermann erschwinglich, der nicht achtlos an den Sonderregalen seiner Kaufhalle vorbeigeht. **Denn im Waschmaschinenabdeckhäubchenfachgeschäft wäre es um einiges teurer.**

Männer hingegen legen eher Wert auf ausschließlich praktische Dinge. Schenken Sie ihrem Göttergatten einen elektrischen Nasenhaarentferner. Falls er schon einen von seiner Freundin bekommen hat, schenken Sie ihm einen Turbo Clipper. Dann kann er sich die Härchen in beide Nasenlöchern zugleich trimmen.



Wichtig: Um Verwechslungen auszuschließen, sollten derartige Gerütschaften nicht im Nachttisch aufbewahrt werden!

Romantischer sind zweifelsohne die unpraktischen Dinge, die nur schön aussehen! Ein Paar Ohrringe aus Weißgold mit Fossilienkoralle und Diamanten für nur 9,99 Euronen sollte Ihnen Ihre Liebe wert sein. Ganz oben auf dem Wunschzettel von Männern stehen Wandkalender mit farbigen Bildern unbekleideter Frauen. Auch wenn Sie selbst mit den Kurven der abgelichteten Damen nicht mehr mithalten können,

gönnen Sie ihm diese kleine Abwechslung. Es ist doch egal, was er sich anschaut, wenn er Sie dabei glücklich macht - oder danach.

Wirklich anspruchsvoll sind natürlich Werke der bildenden Kunst. Gewiss, nicht jeder kann und will sich einen Van Gogh oder Gauguin leisten. Dank Globalisierung gibt es jetzt auch äußerst preiswerte Gemälde von weniger namhaften Künstlern. „Original Ölgemälde“ von chinesischen Meistern gibt es schon für eine Eurone.

Besonders erfreulich: Das Passepartout mit „Hängevorrichtung“ ist schon dabei! Natürlich in einer exklusiven Geschenkverpackung aus hundert Prozent wiederverwertbarer Presspappe. Erhältlich bei KAUFLAND, nur solange der Vorrat reicht!



Auch frommen Wünschen kann geholfen werden. Hängen Sie diese außergewöhnliche Ikone über Ihr Ehebett. Denn wie sagte schon St. Augustin, der erste Erzbischof von Canterbury in England: **„Wunder stehen nicht im Gegensatz zur Natur, sondern nur im Gegensatz zu dem, was wir über die Natur wissen.“**

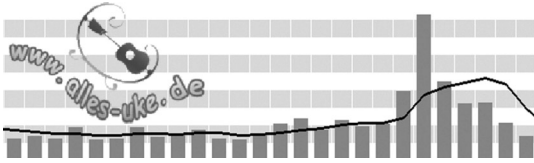
Zunehmender Popularität als Weihnachtsgeschenk erfreuen sich natürlich auch Musikinstrumente. Bei WAL*MART entdeckten die Marktforscher der LAUBE im Vorjahr „Holzgitarren“ zum Schnäppchenpreis von nur 29,99 Euronen. Dagegen deutlich über der Schmerzgrenze: die Westerngitarre für 39,99... Aber immerhin aus feinstem Sperrholz, Tasche und Stimmgerät inklusive!



Marktforschung

Geschenkideen für Großzügige

empfohlen von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse



Ungeschlagener Renner des musikalischen Weihnachtsgeschäftes sind freilich weiterhin Ukulelen, teils ab 15 Euronen im Musikalienfachhandel erhältlich. Wie die Webstatistik vom Dezember des Vorjahres zeigt, steigt die Einschaltquote des größten deutschen Ukulelenportals im Internet - **www.alles-uke.de** - bereits Heiligabend an und erreicht am ersten Feiertag ein Vielfaches des Durchschnitts. Gewiss, gegen Silvester flaut das Interesse wieder ab. Dies liegt vermutlich an den nicht mitgeschenkten Unterrichtsgutscheinen fürs Institut für Ukulelogie Laubegast, Anfragen können Sie exklusiv an die Redaktion der LAUBE richten.

Sogar Bücher werden hin und wieder geschenkt. Aber, um es mit Mark Twain zu sagen: „Seien Sie vorsichtig mit Gesundheitsbüchern - Sie könnten an einem Druckfehler sterben.“ Das kann Ihnen mit dem Buch unseres Titelhelden (Seite 1 ff) nicht passieren. Hier erwarten Sie spannende und garantiert ostalgiefreie Episoden zwischen der Laubegaster Heimat des Autors und dem Rest der Welt.

Leseprobe

Haben Sie schon mal eine Ballkönigin geküsst? Ich meine so richtig, mit Zungenschlag und Augen zu? Ich frage das nur, weil in Hollywood mal ein armer Regisseur, nachdem er reich geworden war, gesagt hat: „Am besten es fängt mit einem Erdbeben an und steigert sich dann langsam“. Zungenschlag mit einer Ballkönigin kommt einem Erdbeben ziemlich nah. Aber ich glaube, der Mann ist an einem Herzversagen gestorben. Ohne Herz kann man eine Liebesgeschichte aber nicht erzählen. Also werde ich nicht mit einem Erdbeben anfangen, sondern mit einem Sonnenaufgang.

Mit LAUBE-Rabattmarke nur € 18,- im www.toponlineverlage.de



Natürlich hält auch der Verlag DIE LAUBE ein exklusives Weihnachtsangebot für Sie bereit. Lauschen Sie unter, neben oder im Weihnachtsbaum 21 komischen Liedern, Balladen, Chansons oder wie immer Sie es nennen wollen, getragen vom äußerst einsamen Klang der Ukulele.

Zitierprobe

Man kann es einem Künstler nicht verdenken, dass er am Morgen gern ein zwei Stündchen länger schläft als Leute, die von Künstlern immer denken, dass so ein Künstler jeden

Morgen ein zwei Stündchen länger schläft. Auch kann man einem Künstler nicht verdenken, dass er sich schwer tut, wenn's um andre Dinge geht, als die Aufmerksamkeit dauernd drauf zu lenken, dass die ganze Welt allein um Kunst sich dreht.

Mit LAUBE-Rabattmarke nur schlaffe € 11,-



In wenigen Jahren werden sie Sammlerwert haben! Diese, Ihre redlich erworbenen LAUBE-Hefte werden dann zum Zigfachen auf Trödelmärkten und Versteigerungen feilgeboten. Nur im Verlag DIE LAUBE können Sie die raren Restexemplare des gesamten ersten Jahrganges, einschließlich der besonders wertvollen Erstausgabe, noch zum ursprünglichen Preis erhalten, und falls Sie für solchen Schnickschnack Ihre Rabattmarke vergeuden wollen, auf Wunsch auch mit Geschenkenschleifen!



Die LAUBE-Rabattmarke

berechtigt zur einmaligen Inanspruchnahme des exklusiven LAUBE-Weihnachtsrabatts. Schneiden Sie sie zur Vorlage beim Einkauf aus oder lassen Sie diesen Abschnitt, falls Sie Ihre wertvolles LAUBE-Heft nicht zerstückeln wollen, hier abstempleln!

CD erhalten

Buch erhalten

gültig nur für
2007

Ausgewählte Zuschriften

auserwählt von Ilsebill Mückenstich, Chef-Redakteuse

Die Katze ist ein Tier, das von Haaren umgeben ist. Sie hat vier Beine, vorne zwei zum Laufen und hinten zwei zum Bremsen.

Fritze Fratze (Schüler, Fritzhausen)

Die Wahrheit über die Katze erfährt man von den Mäusen.

Henry Ford (ehem. President, Washington D.C.)

Zum Thema Katze in unserer letzten Ausgabe gingen erwartungsgemäß unzählige Zuschriften ein. Nicht sauer sein, wenn Ihre nicht dabei ist. Die Redaktion wird das Thema irgendwann erneut aufgreifen und vertiefen.

In eigener Sache

Mitteilungen der Redaktion

Wie Sie bemerkt haben, konnte der Beitrag zur **Geschenkrücktrittsversicherung** aus Platzmangel wieder nicht veröffentlicht werden. Die Redaktion zitiert stattdessen einen besonders in diesen Tagen wichtigen Gesetzestext (siehe Kasten), dessen Lektüre Sie durchaus ernst nehmen sollten.

L a u b i p e d i a

Geschenkt ist geschenkt... Weit gefehlt! Damit es nach der heiligen Bescherung keine bösen Überraschungen gibt, studieren Sie jetzt...

Bürgerliches Gesetzbuch § 528 Rückforderung wegen Verarmung des Schenkers

(1) Soweit der Schenker nach der Vollziehung der Schenkung außerstande ist, seinen angemessenen Unterhalt zu bestreiten und die ihm seinen Verwandten, seinem Ehegatten, seinem Lebenspartner oder seinem früheren Ehegatten oder Lebenspartner gegenüber gesetzlich obliegende Unterhaltspflicht zu erfüllen, kann er von dem Beschenkten die Herausgabe des Geschenkes nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung fordern. Der Beschenkte kann die Herausgabe durch Zahlung des für den Unterhalt erforderlichen Betrags abwenden. Auf die Verpflichtung des Beschenkten findet die Vorschrift des § 760 sowie die für die Unterhaltspflicht der Verwandten geltende Vorschrift des § 1613 und im Falle des Todes des Schenkers auch die Vorschrift des § 1615 entsprechende Anwendung."

Ausgewählte Veranstaltungen

in ausgewählten Orten des Elbtals

Loschwitz: 1.-16.12. **Weihnachtsmarkt am Körnerplatz**, zur Eröffnung am 1.12., 15 Uhr: Ukulele Orchester Laubegast

Laubegast, 15./16. 12. **Kleinster Weihnachtsmarkt der Welt** am Neuberin-Denkmal, zur Eröffnung am 15.12., 15 Uhr: Ukulele Orchester Laubegast

6. Dezember, 19 Uhr
beim Haus mit der Ukulele

Das Laubegaster Lichterfest zum Nikolausabend



DIE LAUBE möchte der Nikolaustradition einen geselligen und romantischen Aspekt verleihen, der nicht nur unseren lieben kleinen, sondern auch uns größeren Kindern Spaß machen soll, und lädt hiermit zu einer vorweihnachtlichen Beschaulichkeit am Laubegaster Ufer ein.

Verzaubert das Elbufer mit Lampions, Fackeln und Schwedenfeuern. Bastelt Schiffchen mit Teelichtern usw. Lasst euch sonst was einfallen, damit es flimmert, flackert, funkelt, aber bitte achtet bei all dem auf Umweltverträglichkeit und Brandschutz! Verkleidet euch als Nikolaus und Nikoläusinnen. Neckt böse Buben und freche Mädels, geizige Eltern und strenge Ukulele-Lehrer mit Ruten und Knuten, auf dass sie sich bessern mögen, aber nicht zu tolle! Ach, und erklärt bitte den Graugänsen nebenbei, wo es nach Süden geht!

Höhepunkt wird eine Staffel Fluglampions!

Infos zu den Wetterbedingungen: www.dielaube.net

Fehlstart



Der erste Versuch eines LAUBE-Redakteurs, einen selbstgebastelten Prototyp, Fluglampion FL 01, fürs Laubegaster Lichterfest zu starten, scheiterte leider an zu wenig heißer Luft...
Doch die Experimente laufen auf Hochtouren weiter!

Foto: X. León Pellegriñ, 16.10. 2007

Wenn Sie von anderen ungewöhnlichen, außergewöhnlichen oder übergewöhnlichen Veranstaltungen im Elbtal erfahren, teilen Sie bitte auch diese rechtzeitig der Redaktion mit! Wir berichten gerne auch über vergangene Ävants.

Ausgewählte Kurzmeldungen

auserwählt von K.E. von Schummier, Propaganda-Redaktion

Laubegast: Einige Redaktionsmitglieder der LAUBE drohen seit Ende Oktober mit Streik, um höhere Löhne und bessere Sozialleistungen wie unbegrenzte Fußreflexzonen-Massagen während der gesamten Arbeitszeit durchzusetzen. Wie aus internen Quellen verlautbart, ist außerdem die Strafversetzung von Chef-Redakteuse Ilsebill Mückenstich zur Putzfrau und Kaltakquisiteuse im Gespräch. Der Verlagschef hofft, eine Betriebsweihnachtsfeier mit Ringelpiez und Anfassern könne noch zur Schlichtung beitragen. Der Bund der Steuerhinterzieher befürchtet, die Kosten der Festivität könnten im nächsten Jahr auf den Bezugspreis der LAUBE umgelagert werden.

Peking/Laubegast: Alex Raffke, Anzeigen-Redakteur der LAUBE, handelte mit Um Lei Tung, Verkehrsminister des ZK der KPCh, eine Städtepartnerschaft Laubegast-Peking und einen „Vertrag über Völkerfreundschaft, Pressefreiheit und Schleichwerbung“ aus. Anschließend traf er sich im Laubegaster „Fährhaus Hesse“ mit dem Dollen Lama zum Gedankenaustausch, ein mutiger Schritt, wie sogar oppositionelle LAUBE-Redakteure gestanden. Nun bekundet Genosse Tung ernste Verstimmungen.



Die Laube-Charts

nach repräsentativer Umfrage unter allen LAUBE-Redakteuren

Platz 1) Tante Beate: Soviel Peinlichkeit in der Weihnachtszeit ~ **Platz 2)** Die Elbtal-Cowboys: Es ist ein Ross entsprungen aus einem Pferdestall **Platz 3)** The Kiffers: Leise rieselt der Schnee ~ **Platz 4)** Gruppe Persil: Fieser die Socken nie stinken ~ **Platz 5)** Die Frömmlinge: Schwing, Röckchen, schwingelingeling ~ **Platz 6)** Gruppe Badusan: O Wannenschaum, o Wannenschaum ~ **Platz 7)** ABC: Die Katz beschafft sich Schnee ~ **Platz 8)** Das Kaufhaus Orchester: O, du fröhliche, selige, schmottbringende Weihnachtszeit ~ **Platz 9)** Der weiße Neger Wumbaba: Lasst uns froh und Monster sein ~ **Platz 10)** The Schlingelbälls: Sânta Klos is kammig

Offsetdruck
Buchbinderei

Iglauer Str. 1, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 257 10 87

Gästehaus Hesse

PENSION & GASTSTÄTTE

Zwei Gesellschaftsräume
für 20/40 Personen

Inh. Jochen Hesse
Fährstraße 29, 01279 Dresden
Tel.: 0351 / 257 18 42

Sporttherapie ~ Yoga ~ Ayurveda ~ Naturheilkunde ~ Massagen

HEILPRAXIS
Claudia Siebrasse

Laubegaster Ufer 39, 01279 Dresden, Telefon: 0351 / 258 58 38

Druck & Werbung

- kleine Auflagen (ab 1 Exemplar)
- kleiner Preis
- maximale Qualität

Tel: 0351-3190818 • Schauffußstraße 9
www.duplex-dresden.de

duplex
Druck- & Werbeservice
Dresden GmbH

„Zum Gerücht“

Die letzte Kaschemme

Altlaubegast 5 01279 Dresden
tel.: 0351 / 251 34 25
www.zum-geruecht.de



www.dielaub.net Verlag **DIE LAUBE**

Hrsg. Alexander Wandrowsky

Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Telefon: 0351 / 259 80 80

Chef-Redakteuse: Ilsebill Mückenstich

Rätsel-Redaktion: Schwester Ohni

Märchen-Redaktion: Die Geschwister Zorn

Skandal-Redaktion: Olaf Ochsenfurz

Propaganda-Redaktion: Karl Eduard von Schummler

Psychologie-Redaktion: Dr. Sigismund Leid

Anzeigen-Redaktion: Alex Raffke

Druck: VEB Zwielfichtige Druckerzeugnisse GmbH

Hinweis für Fälscherinnen und Fälscher: Wer Laube-
Texte nachmacht, vervielfältigt oder in Umlauf bringt,
bekommt was auf die Mütze - und zwar von der
gesamten, oben genannten Belegschaft!

Ukulele geklaut? Kein Problem. Neue gibt's im

MUSIKHAUS DRESDEN

Görlitzer Str. 2, an der Ecke Louisenstr.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

Plauderei mit Kanu-Weltmeisterin Gesine
Ruge ~ Neujahrsansprache des neuen
Chef-Redakteurs ~ Straffe Schenkel, schlaf-
fer Senkel ~ Schnüffelangriff ~ Erdbeer-
schorch macht's möglich ~ Ohne Rauch
lebt sich's auch ~ und wer weiß was noch!